

KIRCHE WOHN?

Plädoyer für eine zeitgemäße Pastoral

„Zur Bewältigung der gegenwärtigen Krise der Kirche sind Maßnahmen unerlässlich. Aber sie allein werden nicht ausreichen. Wir brauchen eine neue Vision“, schreibt Papst Benedikt in seinem Hirtenwort am 19. März 2010 an die irischen und darüber hinaus auch an die anderen Mitglieder der katholischen Kirche.

Diese neue Vision von Kirche heißt nach Kardinal Walter Kasper **Neuevangelisierung**. Sie ist „die wichtigste Aufgabe der Kirche heute“ (Papst Benedikt XVI.).

Eine neue Evangelisierung ist deshalb notwendig geworden, weil wir derzeit, zumindest hier bei uns in der „westlichen Welt“, einen rapiden Schwund an Christlichkeit und Kirchlichkeit erleben, und der christliche Glaube seine gesellschaftsgestaltende Kraft weitgehend verloren hat.

Diese so dringend notwendige und von den letzten Päpsten immer wieder angemahnte und eingeforderte Neuevangelisierung kann sicher nicht durch irgendwelche Aktionen oder nur durch Veränderungen von **Strukturen allein** erfolgen. Sie ist zunächst und vor allem **eine geistliche Aufgabe**.

Neuevangelisierung beginnt mit der eigenen Bekehrung. Grundlegend ist daher, dass wir uns zunächst selbst das Evangelium wieder neu sagen lassen, dass wir selbst entschiedener und freudiger aus dem Geist des Evangeliums leben, damit dann durch uns der zündende Funke auch auf andere überspringen kann.

Ferner ist für eine neue Vision von Kirche auch ganz wesentlich, dass wir wissen, wer und was die Kirche ist und sein soll, wie sie entsteht und wozu sie da ist. Außerdem müssen wir bedenken, dass nicht wir es sind, die Kirche nach unserem Geschmack und nach unseren Vorstellungen machen können, sondern dass er, Jesus Christus, es ist, der **mit uns und durch uns** seine Kirche bauen will.

Erst wenn wir uns über diese grundsätzlichen „Dinge“ hinreichend verständigt und Klarheit verschafft haben, sollten wir darangehen, das kirchliche Leben in unserer Diözese entsprechend zu organisieren und zu gestalten.

Bei einer solchen Umstrukturierung sollte unbedingt auch folgende diesbezügliche Aussage von

Kardinal Walter Kasper beachtet werden: Den immer größer werdenden Priester- und Christenmangel vor Augen plädiert er dafür, anstatt der Bildung von Pfarrverbänden und Seelsorgeräumen **„geistliche Zentren in Form von Mittelpunktskirchen“** zu schaffen. Dort sollten sich die Christen einer Region versammeln, um gemeinsam Eucharistie zu feiern. Dort könnten die Gläubigen am Sonntag auch ein lebendiges, volles kirchliches Leben erfahren.

In einer solchen Seelsorgeeinheit neuen Stils sollte es in den einzelnen Gemeinden, die zu dieser Seelsorgeeinheit gehören, auch weiterhin verschiedene religiöse Gruppen und vielfältige Formen des religiösen Lebens geben. Sie beugen nicht nur einer religiösen Austrocknung und Versteppung vor, sie wären vor allem auch deswegen notwendig, damit die Kirche gerade in der missionarischen Situation heute in Hör- und Sichtweite der Menschen bleibt.

Ein derartiger Auf- und Ausbau von „Mittelpunktskirchen“, der zweifelsohne eine Konzentration und eine Bündelung der Kräfte um die zentrale Mitte, die gemeinsame Feier der Eucharistie, mit sich bringt, kann selbstverständlich nur ein längerfristiger Prozess sein. Er **erfordert viel Überzeugungsarbeit und braucht auch gute Übergangslösungen**. Vor allem verlangt er beim Kirchenvolk und beim Seelsorgepersonal mehr Beweglichkeit.

Das bedeutet zum Beispiel, den Gottesdienst dort aufzusuchen, wo er gefeiert wird, oder dass die Gemeinden noch mehr als bisher zusammenrücken und lernen müssen, gemeinsam zu denken, zu planen und zu handeln.

Eine Seelsorgeeinheit neuen Stils – eine Gemeinschaft von Gemeinschaften unterschiedlicher Art, die sich an den Sonn- und kirchlichen Festtagen zu der gemeinsamen Eucharistie versammeln und von dort wieder neu ausgesandt werden, ist sie nur ein Traum? – Für mich nicht. Für mich ist sie die Vision von einer Kirche, die sich als COMMUNIO versteht, und die den Herausforderungen heute gerecht werden will.

Stadtpfarrer Dr. Erich Seifner
(Erschienen in: Oberwarter Kontaktzeitung 3/2010)